

der die idyllische wahrheit vieler schilderungen dieses gedichts und dessen werth für aufklärung der sitten und gebräuche unseres alterthums (s. 229) vollkommen erkennt und bereits in das licht setzt, hat, wie sein eigenes verdienst um die bekanntmachung und ergänzung der bruchstücke, wol auch den gewinn zu gering angeschlagen (s. 201), der sich für die älteren mythen und sagen aus ihnen ergibt. Was könnte dem forscher willkommner sein, als der aufschluß aus so früher zeit über die ansicht von der natur des *zwerggeschlechts* im siebzehnten fragment? die menschen mistrauen den trüglichen geschöpfen, die zwerge im gegentheil leiten ihr langes leben und ihre gesundheit her von ihrer einfachen kost und treuherzigkeit. beides stimmt noch völlig zu der bis auf heute fortlebenden sage. die zwerge verstehn sich auf die heilsamkeit der kräuter, und entweichen, ein gutes, stilles, friedliches volk, aus ihrer heimat 'vor den boshaften menschen' (mythol. s. 255), deren heimlicher blick sie belauscht und deren neuerungen ihnen das land verleiden. auch die elbische schönheit und pracht der zwergin (*parva, nimis pulchra, sed et auro vesteque compta*) wird ganz wie späterhin (myth. 253) vorgestellt. Das eingreifen der hauptfabel von Rudlieb in die *altdeutsche heldensage* unterliegt keinem zweifel, läßt sich aber bei abgerissenheit der einzelnen stücke und unvollständigkeit unserer sonstigen überlieferungen, bis jetzt mindestens, nicht mehr genügend nachweisen. Es ist nirgend hindeutung auf eine vorgelegne schrift, aber die bloße sage kann in eigennamen und umständen getreu gewesen sein.

Man erfährt schätzbare nachrichten über das öffentliche treiben zwischen königen bei friedensunterhandlungen, die hin und her gehenden gesandtschaften und die gegenseitig gebotnen, zum theil aber unangennomm-